

Predigt über den Text Offb 21,5

**„Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.“**

Ihr Lieben,

Daran leiden wir doch, dass wir Menschen sind, die alle gehen müssen. Bittere Erfahrungen liegen hinter uns. Eine geht hinaus auf den Friedhof, um ein paar Blumen auf das Kindergrab zu legen. Der Junge war der Sonnenschein der Familie und füllte das Haus mit Wonne. Dann war er auf dem Schulweg tödlich verunglückt. Ein Anderer steht am Grab des Freundes. Der war keine dreißig und schaute hoffnungsvoll in die Zukunft. Dann erlag er schnell einer tückischen Krankheit. Eine Andere denkt an ihre Mutter, die mit ihrer Wärme die Wohnung erfüllte. Seit sie draußen liegt, ist alles viel kälter geworden. - Wir können niemand festhalten. Wir können niemand am Leben halten. Wir können den Tod nicht besiegen. Einmal müssen wir alle sterben. Doch durch Gottes Erbarmen ist der Tod besiegt. In seinem Sohn Jesus Christus ist er herabgekommen und wurde der nahe Gott, der sich in die Todeswelt einmischte. Dieser Heiland ging zu der Frau, die ihren Sohn sterben sah. Er ging zu den Schwestern, die ihren Bruder hergeben mussten. Er ging zu den Trauernden, die mit ihrem Schmerz nicht fertig werden konnten. Bis heute gilt sein Wort: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ (Matth 5,4) Am Fluchholz des Kreuzes hat er am eigenen Leibe verspürt, wie schrecklich grauenvoll der Tod sein kann, als er starb, die Sünde der Welt zu sühnen. Aber Gott hat ihn auferweckt. Er ist auferstanden und zeigt seine durchbohrten Hände und spricht: „ **Ich lebe und ihr sollt auch leben!**“

**„Und der auf dem Thron saß, sprach.“**

Das ist der große weiße Thron, von dem aus der, der alles erschaffen hat, regiert. Daneben „Sitzend zur Rechten Gottes“, wie wir im Glaubensbekenntnis sprechen, sein Sohn Jesus Christus. Wie mit einer Handbewegung gebietet er in seiner Thronumgebung zu schweigen. Gott selbst tritt mit seinem wiederholten Ich hervor, um unumstößliche Gewissheit zu schaffen.

2.Kor 5,17 „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur bzw. Geschöpf. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Thron -Das griechische Wort für Richterstuhl ist bema. Dieser Begriff steht für eine laufende Gerichtsverhandlung, für den Ort, an dem ein Richter sein Urteil spricht.

Die Sünden der Jugend, die Boshaftigkeit vieler Jahre, die kleben doch an uns. Lassen wir uns reinigen durch das Blut Jesu, des Lammes Gottes. Das birgt die Kraft, uns zu waschen von aller todbringenden Sünde. Die Urteilsverkündung Gottes lautet dann - allein wegen unseres Verteidigers Jesus Christus - Du bist frei. Dir ist vergeben. Friede sei mit dir!

**Das Licht der Gottesstadt**

Die alttestamentlichen Propheten wussten um die Heilszeit, da die Herrlichkeit des Herrn Zebaoth von Jerusalem aus ihr Licht über die ganze Welt ausstrahlen wird, um sie zu erleuchten. Diese Herrlichkeit wird keine Sorgenmächte, keine kriegesischen Auseinandersetzungen, keine düsteren Depressionen, Trübsal und Sünden mehr kennen, denn Gott selbst ist Licht und Leben. „Wie eine Quelle ist dein Wort, o Herr, und es stillt den Durst nach Leben, wie frisches Wasser strömt es her zu mir voller Güte und voller Segen.“ So heißt es in einem Lied von Th. Nickisch (ELKG 665).

## **Christen feiern das Heilige Mahl**

Da zelebrieren wir keinen toten Ritus. Da wird konkret Brot und Wein empfangen, Jesu Leib und Blut. Die Spendeworte lauten: „Nimm hin und iss! Das ist der wahre Leib unseres Herrn Jesus Christus, für dich gegeben in den Tod.- Nimm hin und trink - Das ist sein wahres Blut, für dich vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Früher war es Tradition nach dem festlichen Sonntagsmahl den Lobpreis anzustimmen: „Lass endlich an des Lammes Tisch im Himmelreich uns essen, wo tausend Gaben mild und frisch du selbst uns wirst zumessen. Da wird man schmecken Freud und Ehr, und wir, Herr, wollen nimmermehr zu preisen dich aufhören.“ (Johann Rist )

### **„Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.“**

Daran leiden wir doch, dass wir es mit einer Welt zu tun haben, die Stück um Stück verschleißt und die wir nicht erneuern können. In Sachen Welterneuerung sind wir ganz schwache Figuren. Wir können allenfalls runderneuern so wie Spezialisten einer Autoreifen-Werkstatt. Auf die abgefahrenen Reifen wird Gummi aufgespritzt und ein neues Profil eingedrückt. Aber nach einiger Zeit kommt die alte Decke wieder durch, die so aalglatt und gefährlich ist wie eh und je. Weltverbesserer sind Runderneuerer, Ideologien mit großen Ideen. Was wir brauchen, ist keine Runderneuerung, sondern eine **Total-Erneuerung**. Und genau die verheißt der Herr Gott Zebaoth. Seine neue Welt ist eine total andere Welt ohne Verschleißerscheinungen und Brüche und Krieg und Katastrophen. „Siehe, ich mache alles neu.“ Särge werden nicht mehr gezimmert. Bestatter sind arbeitslos. Friedhöfe gibt es nicht. Die Stimme des Weinens und Klagens ist endgültig verstummt. In der neuen Welt hörst du nur noch die Choräle der erfüllten Hoffnung. Die Gloria und Dankchoräle sind himmelweit zu hören. Siehe Fest der Christgeburt: „Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen. Die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lukas 2,13f)

Ist das alles nicht doch eine Fata Morgana, eine Illusion? Hat Goethe nicht recht „Nach drüben ist die Aussicht uns versperrt.“ Hatte Nietzsche nicht Recht „Glaubt denen nicht, die von überirdischen Hoffnungen reden“ oder Feuerbach „Das Jenseits ist die Spiegelung unserer Wünsche, so etwas wie ein Vorstoß ins Nichts“? Der Christ Blumhardt hielt dagegen **„Wer Jesus sagt, sagt neu!“** Originalton des Auferstandenen: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ (Joh 14,19) Mit dem Jahre Null hat die Totalerneuerung schon angefangen: Gottesdienst um Gottesdienst, Mahlfeier um Mahlfeier.

Deshalb marschieren wir nicht in Nacht und Nebel hinein, sondern wir Pilger Christi wandern dem anbrechenden Morgen entgegen. So gehen wir in keine ungewisse Zukunft hinein, sondern blicken durch bis zum letzten aller Tage und bekennen mit den Worten der Offenbarung (Kap 22,20f)

„Es spricht, wer dieses bezeugt: „Ja, ich komme bald.“ „Amen, ja, komm Herr Jesus!“ Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!“

In Christus verbunden grüßt Konrad Uecker, ein Pastor der ewigen Freude